

Verträge gegen die Verzweigung

Sie 25 Jahren geht die Schweiz den bilateralen Weg – vier Aargauer debattierten darüber in Rapperswil.

Matthias Niederberger

Viele Wege führen nach Rom, heisst es im Volksmund. Auf die Schweiz bezogen könnte man sagen: Viele Wege führen nach Europa. Als Nicht-EU-Mitglied musste sie ihr Verhältnis zu den Nachbarstaaten stets neu definieren und Abkommen aushandeln. 1992 entschied sich das Stimmvolk gegen den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). In der Folge schlug sie den bilateralen Weg ein, mit Verträgen im Jahr 1999 und 2004. Indem sie gewisse Initiativen annahm, wie jene der SVP gegen Masseneinwanderung, stellte sie die Bilateralen wiederholt auf Probe.

25 Jahre nach dem ersten Vertrag touren nun die Befürworter des bilateralen Wegs durch die Schweiz. Sie nutzen das Jubiläum, um für ihr Anliegen zu werben. Am Dienstag stoppten sie in Rapperswil bei der Urma AG. Umgeben von imposanten Maschinen diskutierte Moderator und AZ-Chefredaktor Fabian Hägler mit vier Aargauern über das Verhältnis der Schweiz zu Europa. Es waren dies Volkswirtschaftsdirektor Dieter Egli (SP), Christian Rüegg, Direktor des Paul Scherrer Instituts (PSI), Natio-

nalrat Andreas Meier (Mitte) und Grossrat Yannick Berner (FDP).

Berner arbeitet selbst für die Urma, das Unternehmen gehört seiner Familie. Als die Schweiz 1992 den EWR-Beitritt ablehnte, war er erst einige Monate auf der Welt und zum Zeitpunkt der Bilateralen-Abstimmungen noch ein Kind. «Ich habe erst später mitbekommen, wie Unternehmen von den Verträgen profitieren und wie wichtig sie für unseren Betrieb sind.» Ihre Präzisionswerkzeuge exportiert die Urma hauptsächlich ins Ausland – am meisten davon in EU-Staaten. «Die EU ist unser wichtigster Markt. Umgekehrt profitieren wir auch von Arbeitskräften aus diesen Ländern», sagte Berner. Die bilateralen Verträge seien in diesem Zusammenhang essenziell.

Meier wehrt sich gegen die «Verzweigung» der Schweiz

Volkswirtschaftsdirektor Dieter Egli, der gut zwei Jahrzehnte älter ist als Berner, hat das EWR-Nein politisiert, wie er am Montag sagte: «Ich war damals sehr enttäuscht.» Mit den Bilateralen habe man später zwar doch noch eine gute Lösung gefunden, «aber wir hätten uns das Leben einfacher machen können.»



Von links nach rechts: Christian Rüegg, Dieter Egli, Fabian Hägler (Moderator), Andreas Meier und Yannick Berner diskutierten über die bilateralen Verträge.

Bild: Dlovan Shaheri

Laut Egli profitiert der Aargau als Industriekanton stärker als andere Kantone von den bilateralen Verträgen.

Nationalrat Andreas Meier erinnerte sich ebenfalls an den Moment, als die Schweiz den EWR-Beitritt ablehnte: «Ich habe allen in meinem Umfeld zu erklären versucht, wie wichtig ein Beitritt ist.» Als das Stimm-

volk 2004 die Bilateralen II angenommen habe, sei er am Tag des Inkrafttretens sogleich mit einem beladenen Lieferwagen an die Grenze gefahren: «Ich war wohl einer der ersten, der von dieser gegenseitigen Vereinbarung profitieren konnte.» Für Meier steht fest: «Die Bilateralen haben mein Leben geprägt.» Es sei wichtig, dass sich Schwei-

zer Unternehmen international ausrichten und sich nicht nur am inländischen Markt orientieren. Meier sprach von einer «Verzweigung», die es abzuwenden gelte.

PSI-Direktor Christian Rüegg profitiert als Forscher auf andere Art von den bilateralen Verträgen. Er wies darauf hin, wie wichtig sie für die Wissen-

schaft sind. Der internationale Wettbewerb in der Forschung sei enorm. Für ein kleines Land wie die Schweiz seien internationale Forschungsprogramme wie «Horizon» die einzige Möglichkeit, nicht abgehängt zu werden. Das dürfe man nicht aufs Spiel setzen: «Vielleicht müssen wir von der Forschung in künftigen Abstimmungskämpfen lauter sein.»

Berner will die Bevölkerung auch emotional abholen

Wie sich das Verhältnis der Schweiz zur EU entwickeln wird und wie es mit den bilateralen Verträgen weitergeht, ist alles andere als klar. Das Rahmenabkommen ist vorerst gescheitert, nun verhandelt die Schweiz erneut über eine Weiterentwicklung der Bilateralen. Abschottung ist keine Option – darin waren sich am Dienstag alle einig.

Gastgeber Yannick Berner sagte zum Schluss, man müsse aus den vergangenen ausserpolitischen Abstimmungen lernen. Es gelte, die Vorteile der Bilateralen transparenter zu machen. Für viele seien sie zu einer Selbstverständlichkeit geworden: «Es reicht nicht, wenn wir nur mit Fakten argumentieren. Wir müssen die Leute auch emotional abholen.»



Die massiven Rauchsawaden sah man gestern Mittwochmittag weit über das Dorf hinaus.

Bild: ewa

Scheune in Dintikon stand in Vollbrand

Weitum war die Rauchsäule zu sehen, ein beissender Geruch stieg einem in die Nase. Der Bund setzte über Alertschwiss gar eine Warnung ab, Fenster und Türen geschlossen zu halten,

entwarnte kurz darauf aber wieder. Dies, weil eine Scheune am Siedlungsrand von Dintikon in Vollbrand geraten war. Landwirtschaftlich betrieben wurde sie gemäss Kapo-Medienspre-

cher Daniel Wächter nicht mehr. Die Brandursache wird noch ermittelt. Verletzt wurde niemand. Im Einsatz waren die Feuerwehr Rietenberg, Nachbarfeuerwehren und der Stützpunkt. (ewa)

Beschiss bei den Bestellungen

Die Website für den Bezug der Aarauer Maienzug-Bankettkarten kam zum Erliegen. Das führte zu seltsamen Handlungen.

Nadja Rohrer

4500 Menschen können bei schönem Wetter am Maienzug-Bankett teilnehmen. 3150 der Bankettkarten kamen in den offenen Verkauf, der Rest ging an Gäste der Stadt (Ehrgäste, Mitarbeitende, Funktionärinnen etc.). Die Gäste konnten ihr Ticket bereits bis letzte Woche beziehen. Am Montag startete der Vorverkauf fürs breite Publikum – mit einer Panne. Die riesige Nachfrage ab 8 Uhr brachte die Seite, auf der die Online-Bestellungen abgegeben werden konnten, zum Erliegen. Sie blieb bis am nächsten Morgen offline, öffnete dann um 8 Uhr für eine gute Stunde. Danach war fertig, Schluss, alles ausverkauft. Es gab am Montag offiziell nur eine Möglichkeit, trotz kaputter Website zu Bankettkarten zu kommen: Anstehen – teils zwei Stunden lang – beim Tourismusbüro Aarau Info. Es öffnete am Nachmittag um 13.30 Uhr und schloss pünktlich um 18 Uhr wieder. Auch Aarau Info bestellte über die Website der Stadt. Allerdings über einen separaten Kanal, der im Gegensatz zu jenem für die breite Bevölkerung funktionierte.

850 Bankettkarten via Link

Nun zeigt sich aber: Der Link, den Aarau Info genutzt hatte, hat die Runde gemacht. Auch Privatpersonen haben darüber

Bankettkarten bestellt. «Wir können bestätigen, dass Bankettkartenbestellungen über den für den Schalter-Vorverkauf reservierten Kanal des Verkaufsportals getätigt wurden», sagt Dean Fuss, Kommunikationsleiter der Stadt. «Sofort nach Feststellung dieses Umstandes wurde reagiert und der betreffende Link geschlossen. Die Bestellungen von Aarau Info wurden ab diesem Moment über einen neuen Link abgewickelt.»

Das Treiben dauerte ungefähr eine Stunde. «Auf diese Weise wurden in 308 Buchungen insgesamt 850 Bankettkarten bezogen», so Fuss. Das sind fast 27 Prozent aller verkauften Bankettkarten. Und: «Jede einzelne dieser Buchungen kann exakt nachvollzogen werden.» Die Stadt weiss also offenbar, welche Personen hinter der Aktion stecken. Da die Karten regulär bezahlt worden seien – sonst hätte der Bestellprozess nicht funktioniert –, habe man bisher auf Abklärungen in Richtung einer möglichen Strafanzeige verzichtet, so Fuss. «Wir behalten uns aber vor, die betreffenden Buchungen allenfalls nochmals zu überprüfen.»

Auf die Frage, wie das hat passieren können, sagt der Kommunikationsleiter, die Stadt wolle nicht über die Ursache spekulieren. «Wir gehen aufgrund unserer Abklärungen aktuell davon aus, dass der Link nicht ak-

tiv vonseiten Stadtverwaltung beziehungsweise Aarau Info in Umlauf gebracht worden ist.»

Link wird via SMS und Whatsapp verbreitet

Recherchen zeigen: Es war relativ einfach, den Link zu kapern, wenn man sich denn tatsächlich zu so etwas hinreissen lassen will. Der im Browser für jeden ersichtliche Link für die Bevölkerung lautete: «events.aarau.ch/public/e/1/maienzug_24_einwohner». Jener, mit dem «Aarau Info» bestellte, war fast gleich, am Ende einfach mit «_schalter» statt «_einwohner».

Vielleicht hat jemand verschiedene Optionen durchprobiert, bis er oder sie auf «_schalter» gekommen ist? Ganz naheliegender ist das Wort jedoch nicht. Möglicherweise hat jemand, der bei Aarau Info seine Karten bezog, den Link beim Bestellvorgang gesehen? Das ist wahrscheinlicher, denn gemäss Dean Fuss sind vor 13.30 Uhr keine Bestellungen über die «_schalter»-URL bezogen worden – dann war Türöffnung bei Aarau Info.

Der Link wurde via SMS und Whatsapp verbreitet. Möglich, dass manche der Besteller nicht gewusst haben, dass er nicht für sie gedacht wäre. So oder so: Die ganze Aktion erinnert an jene, die sich im vergangenen Jahr einfach aufs Bankettgelände geschlichen haben. Was ist nur los in Aarau?